

Der Norden hat für Besucher in all seiner freundlich-emsigen Einfachheit etwas Anheimelndes, der Süden versetzt in Staunen. Vietnam ist wunderschön und ganz anders, als deutsche Gäste es sich nach Jahrzehnten der Solidarität vorstellen Von Jürgen HEINRICH

# Tradition: Theater im Wasser

### Der Volksheld endete balsamiert wie Lenin

Das wuslige Hanoi hat uns in seinem Bann. Denkmale der 1000-jährigen Tradition und Zeugnisse jüngerer dramatischer Geschichte begegneten uns in vier Folgen.

Je mehr wir uns auf die heitere Hektik einlassen, desto charmanter begegnet uns dieses noch erstaunlich französisch geprägte Volk im vietnamesischen Norden. Seine Baguetts bestehen aus Luft und Knistern - einfach köstlich. Überall sind sie zu haben und kosten für unsere Verhältnisse fast nichts. Die Einheimischen erledigen ihren Einkauf



in cooler Eile: direkt vom Moped aus. Sie stoppen kurz am Rand, schnell und ohne Umstände verläuft der Handel. Verirrt sich ein Tourist zur lokalen Kost, hat er gleich Vortritt. Höflichkeit ist Lebensprinzip. Und das Lächeln. Selbst dem ernstesten Blick des Gründer-Kaisers Ly Thai To scheint ein verstecktes Lächeln in die Mundwinkel geraten zu sein. Er steht unweit der Regierungshäuser und Diplomatpaläste auf hohem Sockel und genießt die Ehre. Immerhin hat er nach der Befreiung von den Chinesen die Höfe geeint und quasi Vietnam ge-

gründet. Das war in seiner Regierungszeit von 974 bis 1028, weit vor den Franzosen also, die 1858 kamen und erst 1945 gingen. Aus den Tagen des Kaisers blieb auch eine ungewöhnliche Theaterform erhalten - die der tanzenenden Wasserpuppen. Im Thang-Long-Theater schwenken sie allabendlich und meistens auch nachmittags für Kinder ihre Glieder, das die Scharniere glühen. Diese Spielweise soll, wird versichert, 1000jährige Tradition haben und kommt vermutlich nur hier vor. Vorder- und Hinterbühne verschmelzen zu einer einzigen

Wasserwanne. In der Mitte hängt der prachtvolle Vorhang mit seinen Fransen knapp über dem Wasserspiegel, links ne-



**Wunderschön: Puppentheater aus dem Wasser. Am Ende verbeugen sich die Puppenspieler - natürlich im Wasser!**



ben der Bühne sitzen Musiker mit traditionellen Instrumenten. Der plüschige Zuschauerraum füllt sich schnell, aber bevor alle Reihen gefüllt sind, beginnt schon das Spiel. An Stangen unter Wasser führen die Menschen hinter dem Vorhang ihre Darsteller und bewegen sie über Drahtzüge. Welch ein Gewimmel, graziöses Getanze, Gehetze, Gemetzel. Natürlich wird auch in Schiffen gefahren und tauchen Drachen und - wie könnte es in Hanoi anders sein - die bewunderte Schildkröte aus der Tiefe auf. Alles ist begeistert am Ende und jubelt. Die Puppenspieler in ihren hüftlangen Gummistiefeln kommen ar-

tig nach vorn und verbeugen sich.

Wir lassen uns im Gedränge nach draußen ins „Welttheater“ eines milden Abends schieben. Auch die Umwege zwischen alten, hohen und auch ganz oben noch von Balkongrün berankten Häusern nehmen das hohe Tempo dieser Stadt auf, das ganz plötzlich an einem Café unter weit ausladenden Bäumen abbrechen kann. Cappuccino?, „Uoi, bittsön“, natürlich gibt's das, auch gute Weine aus Frankreich oder Südafrika. Am idyllischsten sind die Lokale, meist zum Speisen gedacht, in den nur fünf Meter breiten Tunnelhäusern. Ganz normale Geschäfte haben eine schmale Treppe, oben, zum Wohnzimmerartigen Restaurant gibt es einen Balkon. Wir genießen den Blick auf Hanoi!

Nächste Folge: Fluss der Wohlgerüche. Sie können erschienene Folgen unter [www.cga-verlag.de](http://www.cga-verlag.de) lesen



**Der tägliche Stau findet längst nicht mehr auf Fahrrädern, sondern auf tausenden Mopeds statt. Der Strom der Fahrzeuge reißt nie ab. Trotzdem gibt es die französische Gelassenheit, zum Beispiel am Platz von Notre Dame (li.)**